Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: - (1977)

Rubrik: Pestalozzi : unser Zeitgenosse?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Pestalozzi — unser Zeitgenosse?

Rückblick auf die Manifestationen zum 150. Todestag (17. Februar 1977)

Ein Institut für das Schul- und Bildungswesen wie das Pestalozzianum, das seinen Namen von einem bahnbrechenden Ideenträger und beispielhaften Menschen herleitet, ist es nach landesüblichen Gepflogenheiten der Oeffentlichkeit schuldig, in periodischen Abständen des grossen Mannes zu gedenken. Gewöhnlich bietet eine runde Zahl Anlass und Gelegenheit, mit Manifestationen wie Gedenkfeiern, Ausstellungen, Publikationen usw. auf Leben und Wirken des solchermassen für kurze Zeit der Vergessenheit entrissenen Jubilars aufmerksam zu machen. Dieser Akt der Dankbarkeit kann als reine Pflichtübung absolviert werden oder aber in einem *Gefühl echter Verbundenheit* geschehen, die sich nicht in schönen Worten erschöpft, sondern als Besinnung auf all das Gedankengut auftritt, welches dank seines tiefen Wahrheitsgehaltes die Zeit überdauert, mit andern Worten seine Aktualität bewahrt hat.
Wenn auch nicht jede Grösse der Vergangenheit im gleichen Masse aktuell ist und sein kann – im Falle von Pestalozzi ist die *Gegenwartsnähe* vieler seiner Auffassungen und Vorstellungen unbestritten. Dies, obwohl immer wieder Tendenzen zu beobachten sind, die Pestalozzi als zugegebenermassen interessante Figur in der pädagogischen Ideengeschichte betrachten und dementsprechend mit ihr umgehen. Schubladisiert, interpretiert, gar abgestempelt als «Schulmeister» und «Armenvater», bleibt von Pestalozzi nicht mehr viel übrig und es bedarf schon besonderer Anstrengungen, um *seine Persönlichkeit neu ins Bewusstsein des Publikums* zu heben.

✳

Nachdem bereits 1976 mit den Vorbereitungen zur Begehung des 150. Todestages begonnen worden war, konnten die verschiedenen Vorhaben zu Ehren Johann Heinrich Pestalozzis im Berichtsjahr programmgemäss realisiert und abgewickelt werden.

2.1 Gedenkfeier

Wegen der Sportferien musste die Gedenkfeier mit einer Woche Verspätung abgehalten werden. Persönlichkeiten des in- und ausländischen Bildungswesens und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Lehrerschaft versammelten sich am *Mittwoch, den 23. Februar 1977*, im grossen Saal des Hotels Zürich. Im Mittelpunkt der von Studierenden der Musikhochschule Zürich aus der Kammermusikklasse von *Prof. H. Lauer* und der Gesangsklasse von *Prof. K. Huber* musikalisch umrahmten Veranstaltung stand ein Referat von *Dir. H. Wymann: «Pestalozzi und die heutige Schule». Prof. Dr. Willi Vogt* hat in seinem in der NZZ vom 25. 2. 1977 erschienenen Bericht die Rede *Dir. H. Wymanns* wie folgt zusammengefasst:

«Zwar hat der Kanton Zürich im Jahre 1832, also fünf Jahre nach Pestalozzis Tod, gesetzlich verankert, dass jedermann ohne Unterschied der Anlagen und des Standes zu einem Menschen herangebildet werden soll. Aber wie steht es mit Pestalozzis berühmter Dreiheit von Kopf, Herz und Hand, die im Heranwachsenden harmonisch gepflegt werden muss? Nach dem Referenten muss die Antwort enttäuschend ausfallen, so für die höheren Schulstufen: «Wir sprechen ja von einem gebildeten Menschen vorwiegend nur dann, wenn er über ein umfangreiches Wissen verfügt. Die intellektuelle Schulung besitzt für uns zweifellos die erste Priorität. Das führt bis zur Gefahr, dass Leistungsmessung und Notengebung bald mehr Zeit in Anspruch nehmen als die ganzheitliche Förderung des Schülers.»

Mit überzeugenden Worten warb der Referent hierauf für eine Unterrichtsgestaltung, die sich mit mehr Recht auf Pestalozzi berufen dürfte. Er nannte als erstes den Erwerb der Sicherheit im elementaren sprachlichen und mathematischen Stoffbereich, was allerdings viel Zeit beansprucht, denn nach Pestalozzi entfaltet sich das Wesen der Menschlichkeit nur in der Ruhe. Von besonderer Bedeutung sind ferner die Ermunterung zur Selbsttätigkeit, als Grundlage späterer Selbständigkeit und Selbstbestätigung, die Weckung von Mut und Freude im Zusammenhang mit dem Lernen, sinnliche und innere Anschauung zur Entfaltung der Erlebnisfähigkeit und des Gemütslebens. Gemäss der Pestalozzischen Devise «Das Leben bildet» nannte H. Wymann eine Anzahl aktueller Unterrichtseinheiten wie Verkehr, Sport, Ernährung des Menschen und Rohstoffe der Erde, die in einem zeitgemässen Sachunterricht von verschiedensten Gesichtspunkten her, so-

wohl naturwissenschaftlich und technisch als auch als Probleme des Staats- und Rechtsdenkens, der Lebens- und Sozialkunde mit Jugendlichen besprochen und diskutiert werden sollten. (. . .) Das Referat schloss mit der ernsten Mahnung, jegliche Lehrerbildung praxisbezogen zu gestalten, dabei aber nicht in der Uebermittlung methodischer Fertigkeiten steckenzubleiben, sondern die zukünftigen Lehrer und Erzieher ahnen zu lassen, was der alte weise Mann meinte mit dem Ausspruch: «Unser höchstes Ziel ist nicht euer ausgebildeter Verstand, nicht euer Können, sondern eure Menschlichkeit.»
(Das *ungekürzte Referat* kann auf Wunsch als Separatum beim Pestalozzianum angefordert werden.)

2.2 Tonbildschau

Anschliessend erlebte die im Auftrag des Pestalozzianums zusammengestellte Tonbildschau *«Johann Heinrich Pestalozzi. Sein Kampf für soziale Gerechtigkeit und Menschenbildung»* ihre Uraufführung. Auf 137 Dias mit einer Vorführdauer von rund einer halben Stunde hat es der Autor und Realisator *Phil Dänzer* verstanden, die wichtigsten Lebensstationen Pestalozzis auf eine prägnante und gehaltvolle Weise nachzuzeichnen. Treffend ausgewählte Zitate ergänzen die Bilder, die sich nicht nur auf die Wiedergabe zeitgenössischer Gemälde und Dokumente beschränken, sondern auch eindrückliche heutige Aufnahmen miteinbeziehen. (Die Pestalozzi-Tonbildschau, die sich vorzüglich für Vorführungen in der Erwachsenenbildung und Seminarien eignet, kann beim Pestalozzianum ausgeliehen werden.)

2.3 Ausstellungen

Gleich zwei Ausstellungen, an deren Zustandekommen das Pestalozzianum durch *Beratung und Leihgaben* massgeblichen Anteil hatte, waren dem Gedenken Pestalozzis gewidmet. Im *Zürcher Helmhaus* baute *Prof. Dr. Werner G. Zimmermann* im Auftrag der Präsidialabteilung der Stadt Zürich und des Pestalozzianums eine sehr anregende, wenn auch anspruchsvolle Schau auf, in welcher bewusst darauf verzichtet wurde, «Bilanz aus heutiger Sicht zu ziehen und Zensuren über Erreichtes oder Versäumtes in Erziehung, Schulwesen und

Politik zu erteilen.» (Aus dem Geleitwort zum Ausstellungskatalog von Stadtpräsident *Dr. S. Widmer.)* Die Ausstellung war vielmehr darauf angelegt, immer wieder Pestalozzi selbst zu Worte kommen zu lassen, um auf diese Weise seine geistige Haltung in Wort und Bild zu vermitteln. Demgegenüber mussten die biographischen Fakten und historischen Ereignisse etwas in den Hintergrund treten. Die vom *26. Februar bis 9. April 1977* dauernde Ausstellung fand bei Presse und Publikum eine gute Aufnahme, wenn man sich auch hier und dort etwas weniger Text, etwas mehr Uebersichtlichkeit, ganz allgemein etwas mehr Verständnis für den zeitweilig überforderten Ausstellungsbesucher gewünscht hätte.
Mit wesentlich weniger wissenschaftlichem Hintergrund, dafür um äusserst liebenswerte Zusatzkapitel bereichert, präsentierte sich die *Ausstellung im Rathaus und Schloss zu Yverdon* (Dauer: 14. Mai bis 15. Juli 1977). Ausser einer Dokumentation über das Leben Pestalozzis in Yverdon, seine Methode und seine engsten Mitarbeiter, waren weitere Kapitel der Entwicklung des bebilderten Schulbuches vom Orbis Pictus des Comenius bis zum Unterricht von Fröbel für Kindergärten sowie dem Leben eines Kindes aus damaliger Zeit, seinen Spielen, Büchern und Spielzeugen, darunter auch diejenigen von Madame de Staël, gewidmet. Mit Freilichtaufführungen des Stückes *«Je ne suis pas Pestalozzi»,* mit einem Tag der Kinder, mit der Aufforderung an Schüler, Spiele und Spielzeuge aus jener Zeit nachzubilden (auch von diesen Bemühungen zeugte eine Sonderschau) verstanden es die Initianten in Yverdon hervorragend, Pestalozzis Aufenthalt in ihrer Stadt ins Gedächtnis ihrer Mitbürger zurückzurufen.

2.4 Publikationen

Erwartungsgemäss bescherte das Pestalozzi-Jubiläum eine ganze Reihe von Veröffentlichungen über den Pädagogen, die im allgemeinen von einem erfreulich frischen Wind in der Pestalozzi-Rezeption zeugen. Nachdem auf Veranlassung des Pestalozzianums *Prof. Dr. Heinrich Roth* die Aufgabe übernommen hatte, zusammen mit alt Seminardirektor *Prof. Dr. Walter Guyer* Auszüge aus dem Werk J. H. Pestalozzis zusammenzustellen, erschien 1977 in der auf insgesamt 3 Bände veranschlagten Ausgabe unter dem Sammlungstitel *«Texte für die Gegenwart»* als Band 2: *«Sozialpolitik, Bürger und*

Staat». Ist der bereits Ende 1976 herausgekommene Band 1 dem Themenkreis *«Menschenbildung und Menschenbild»* gewidmet, befasst sich Band 2 mit Pestalozzis Gedanken zur Politik und Erziehung. Mit einigem Erstaunen stellt der Leser fest, wie modern, ja stellenweise geradezu revolutionär Pestalozzi gedacht hat. Band 3, der im Herbst 1978 erscheint, wird Pestalozzi-Texte über *«Erziehung und Unterricht»* enthalten. Die handlichen, rund 100 Seiten starken Bände aus dem *Verlag Klett & Balmer, Zug,* setzen sich zum Ziel, den Zugang zum Werk Pestalozzis zu erleichtern. Ohne das ursprüngliche Gedankengut zu verfälschen, wurde, wo nötig, der Originaltext sprachlich überarbeitet, um ihn verständlicher zu gestalten. Auf diese Weise hoffen die Herausgeber, einen Beitrag zur vermehrten Beschäftigung mit Pestalozzis Werk zu leisten.

✳

Pestalozzi – unser Zeitgenosse? Wenn auch die verschiedenen, vorstehend kurz skizzierten Manifestationen zum Gedenken Pestalozzis kaum gänzlich neue oder gar ausgefallene Wege gegangen sind, so war doch überall der Wille unverkennbar, den Blick auf Pestalozzi nicht durch historisierende Betrachtungsweisen zu verstellen, sondern die *Botschaft Pestalozzis* nach Möglichkeit mit der *heutigen Lebens- und Schulwirklichkeit in Beziehung* zu setzen.

Georges Ammann